

Angela Ruhri  
Rudolf Steiner högskola Järna, Sweden  
Email: angela@ruhri.net



### ***Intervalle in der Eurythmie – Bewegung im Zwischenraum***

#### **Abstract**

Wenn Töne erklingen, führen wir innerlich musikalische Gesten aus, von einem Ton zum anderen, und in der Unterschiedlichkeit dieser Gesten, bedingt durch die verschieden großen Tonabstände, liegt die Wirkung der Musik auf den Menschen. Wie aber sehen diese inneren Gesten aus? Wie unterscheiden sie sich und wie kann man zu einem differenzierten Erleben dieser Intervall-Bewegungen kommen? Um die eurythmischen Intervall-Gesten zu verstehen und innerlich ausfüllen zu können, ist es notwendig, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen und das Erleben der Intervalle über das bloße Empfinden von dissonant und konsonant hinaus zu verfeinern. Um zu einem möglichst umfassenden Bild der Qualitäten der einzelnen Intervalle sowie deren Beziehungen zueinander zu kommen, verbinde ich in meiner Diplomarbeit die Erklärung musiktheoretischer Hintergründe mit den philosophischen, geschichtlichen und anthroposophischen Aspekten, die bei verschiedenen Autoren nachzulesen sind, die sich mit dem Thema beschäftigt haben, und den Beschreibungen eigener Erfahrungen im Rahmen von Hör- und Bewegungsexperimenten mit einer Gruppe von Eurythmiestudenten. Die Arbeit zeigt, dass das Erleben von Konsonanz und Dissonanz physikalisch bedingt und daher objektiv ist, die Beurteilung des Erlebens als angenehm oder unangenehm aber teilweise kulturell bedingt und auch individuell unterschiedlich ist. Das differenzierte Wahrnehmen der unterschiedlichen Intervallqualitäten bedarf intensiver Übung, gewisse Eigenschaften sind aber auch von wenig geschulten Menschen wahrnehmbar und der Klang einiger Intervalle inspiriert spontan zu Bewegungen, die den Eurythmiegesten sehr nahe sind. Ist es gelungen, sich ein lebendiges Bild der einzelnen Intervalle zu machen, ergeben sich die schulenden und therapeutischen Wirkungsmöglichkeiten wie von selbst.

### ***Intervals in eurythmy – movements in the space between***

#### **Abstract**

We respond to musical tones with inner gestures, moving from one tone to another, and the different qualities of these gestures make the effect of the music on people. How do these inner gestures look like? How do they differ and how can we develop a differentiated experience/sensation of these interval-movements? To understand interval gestures in eurythmy, and to bring them to life within us, these questions need to be addressed and the experience of intervals need to be refined beyond the mere perception of dissonance and consonance. To arrive at a holistic view about the different qualities of musical intervals and their interrelations, I combine explanations of music theory with the philosophical, historical, and anthroposophical approaches of different authors, and with the documentation of my own experience from listening and moving exercises with a group of students. Altogether, it appears that the experience of consonance and dissonance is physical and therefore objective. In contrast, the assessment of the experience as pleasant or unpleasant is to some extent cultural but also individually different. The differentiated perception of different interval qualities requires intensive practice. However, certain properties can also be perceived by less-trained people and the sound of some intervals spontaneously inspires movements that are very close to eurythmy gestures. If it has been possible to bring to life the individual intervals, the training and therapeutic effects will appear as a natural consequence.